Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Postversandort: Dortmund.

Geschäftsstellen: Bocholt: Realschulstr. 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Anholt: W. Wolsing. — Dingden: Willy Schmitz. — Hamminkeln: H. Hengstermann. — Isselburg: Johann Welling. — Rhede: J. Heinrichs. — Ringenberg: Schniedertöns. — Spork: J. Krabbe. — Werth: Th. Parras. — Wesel: Hindenburgstraße 60.

Im 64. Jahrgang.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 1.95, ins Haus gebracht einschl. 25 Pfg. Botenlohn 2.20, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 187 | Sonntag, den 9. Juli 1933 | Jahrgang 1933

Weltflieger Mattern lebt.

÷ Chicago, 8. Juli.

Nach einer Meldung aus Moskau war der seit vier Wochen (14. Juni) vermißte Weltflieger Mattern vollkommen gesund und wohlbehalten in Anadyrchulka in Nordsibirien aufgefunden worden. Eine amtliche Bestätigung war aber bisher nicht zu erhalten. Jetzt hat der Chicagoer Finanzmann Jameson, der ihm die Mittel zur Verfügung gestellt hat, von Mattern einen Funkspruch erhalten, wonach dieser wohlbehalten in Anadir in Nordost-Sibirien eingetroffen sei.

Der Leiter des Flugzeugverkehrs für Nordrußland, Schweliew, hat nach Erhalt des Telegramms auf drahtlosem Weg Anweisung an die russischen Behörden ergehen lassen, mit dem Flieger in Verbindung zu treten und ausfindig zu machen, ob Mattern Hilfe benötige. Der Vizepräsident der russischen Inspektion für die zivile Luftfahrt, Alexander Gontscharow, erklärte nach Erhalt der Meldung über eine Auffindung Matterns in Anadir, daß dieser Ort sich 300 Kilometer abseits der Flugstrecke befinde, die Mattern auf seinem Flug von Chabarowsk nach Nomi in Alaska eingeschlagen hatte. Gontscharow bezeichnete es als wenig verwunderlich, daß Mattern so weit von seinem Kurs abgetrieben worden ist, da die Wetterlage außerordentlich ungünstig war. Anadir liegt im Tschukotski-Bezirk, wo es nur wenige Landeplätze gibt und die einzige Verbindung mit der übrigen Welt auf drahtlosem Weg erfolgen kann.

Das amerikanische Schiff „Northland", das sich zurzeit etwa 300 Meilen östlich von Sibirien befindet, ist angewiesen worden, mit den russischen Behörden bei der Rettung Matterns eng zusammenzuarbeiten. Das amerikanische Schiff hat bereits die räterussischen Behörden um die Erlaubnis ersucht, russische Gewässer zu befahren. Bisher ist diese Erlaubnis dem Schiff noch nicht erteilt worden.

★

Den amerikanischen Weltflieger Mattern hat ein seltenes Fliegerglück vor dem tragischen Schicksal bewahrt, das vor ihm so viele Flieger gefunden haben. James Mattern, dessen Weltflug mit seinem Gefährten Griffin im Juli vorigen Jahres durch eine Notlandung auf polnischem Boden gescheitert war, war diesmal am 3. Juni von Neuyork aus zu einem Alleinflug um die Welt gestartet mit dem Ziel, den bestehenden Rekord zu brechen. Nach einem glänzenden Verlauf der ersten drei Etappen wurde er dann aber andauernd vom Unglück verfolgt. Zunächst mußte er auf der kleinen Insel



Jumfruland an der norwegischen Küste eine Zwischenlandung vornehmen, startete dann nach dem naheliegenden Oslo, von wo aus er nach kurzer Ruhepause nach Moskau weiterflog, das er am Pfingstmontag erreichte. Die nächste Etappe führte ihn nach Omsk, wo er am 6. Juni mit einem Vorsprung von 24 Stunden vor der Weltrekordzeit der amerikanischen Flieger Post und Gatty landete. Nach seinem Start in Omsk am 8. Juni mußte er nach wenigen Flugstunden in der Nähe der sibirischen Bergarbeiterstadt Prokopiewsk wegen Motorschadens notlanden, wobei das Flugzeug so erheblich beschädigt wurde, daß es erst nach mehrtägiger Arbeit notdürftig wieder hergestellt werden konnte. Am 11. Juni erreichte Mattern Chabarowsk, und zwar war er so erschöpft, daß er keinerlei Fragen beantworten konnte. Am 13. Juni schon startete er zum Weiterflug nach Alaska, mußte aber wegen Nebels und Regens wieder zurückkehren. Am Abend des 14. Juni startete Mattern dann endgültig, und seit dieser Stunde fehlte bislang jede Nachricht von ihm. Amerikanische Kriegsfahrzeuge und russische Flieger haben in den vergangenen drei Wochen eingehend nach Mattern gesucht — doch blieb er verschollen. Erst heute kommt die Kunde — von ihm selbst —, daß er lebt.

★

In einer Wüste notgelandet.

w Moskau, 8. Juli.

Ueber das Schicksal des Weltfliegers Mattern wird weiter bekannt, daß Mattern infolge einer Motorpanne etwa 80 Meilen vom Golf von Anadir entfernt in einem Wüstengebiet notlanden mußte. Durch sowjetrussische Küstenwächter, die ihn auffanden, wurde ihm die erste Hilfeleistung zuteil. Um seinen Flug fortsetzen zu können, muß Matterns Maschine mit einem neuen Motor ausgestattet werden.

★

Er will zunächst nach Wladiwostok.

tu Moskau, 8. Juli.

In Moskau ging ein Funkspruch aus Nadir ein, daß der Flieger Mattern nach Wladiwostok kommen und dort weitere Entscheidungen treffen wolle. Der Zeitpunkt seiner Abreise und seines Eintreffens in Wladiwostok ist noch nicht bekannt.

Die mißlungene Konferenz.

Prosperität mit Indexwährung?

Mit seiner Botschaft gegen die Währungsstabilisierung hat Präsident Roosevelt die Weltwirtschaftskonferenz torpediert. Sie gleicht seitdem einem Schiff, das dem Untergang geweiht erscheint, das aber mit Hilfe eines besonders hartnäckigen Teiles der Besatzung noch schwimmend gehalten wird, weil diese Leute sich dagegen aufbäumen, daß das Schiff verloren und es nicht möglich sein soll, wenigstens etwas von dem, was man von der Fahrt des Schiffes erwartete, mit nach Hause zu bringen. So halten sie mit allen Kräften die Pumpen in Gang, damit das Schiff nicht versackt und man ihnen deshalb keinen Vorwurf machen kann, aber sie vermögen doch den Eindruck nicht zu verscheuchen, daß dieses Schiff auf seiner weiteren Fahrt nur mehr als Wrack gelten und daß von ihm nicht mehr zu erwarten ist, als daß es ohne Ladung in einen Hafen bugsiert wird, damit es repariert und ausgerüstet zu besserem Gelingen später einmal bei günstigerem Wind von neuem in See stechen kann.

Die Besatzung, die so hartnäckig gegen die Preisgabe des Schiffes arbeitet, sind Amerika, die britischen Dominien und England sowie verschiedene kleinere Staaten. Sie haben gegenüber den Goldstandardländern (Frankreich, Italien, Holland und die Schweiz) durchgesetzt, daß die Wirtschaftskonferenz weitergeführt wird, obwohl nach Ausscheidung der Stabilisierungsfrage, die die Grundfrage für die wirtschaftliche Neuordnung ist, keine praktischen Ergebnisse mehr zu erwarten sind. Die Fortsetzung der Konferenz hat nur noch den Sinn, das offene Eingeständis des Zusammenbruchs zu vermeiden. Dies Odium wollte die amerikanische Delegation nicht auf sich laden. Darum protestierte sie so energisch gegen die Vertagung, bis sie in den genannten Ländern eine Mehrheit fand, die für Fortsetzung der Ausschußberatungen eintrat. Aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß aus den weiteren Londoner Verhandlungen wahrscheinlich nicht mehr als ein schön formulierter Vertagungsbeschluß herauskommen wird.

★

Mehr als widerspruchsvoll ist das Verhalten Amerikas. Am 11. Mai erklärte Präsident Roosevelt in einer Botschaft als wichtigste Aufgabe der von ihm geforderten Weltwirtschaftskonferenz die Stabilisierung der Währungen; in allen Communiqués aus Washington über seine Unterredungen mit den europäischen Staatsmännern kehrte diese Forderung wieder, und am 3. Juli lehnt der gleiche Staatsmann nicht bloß diese Stabilisierung für jetzt ab, sondern er verkündigt als Heilsbotschaft die „dirigierte Währung", die nur einer Stabilisierung der Preise zu dienen hätte. Gleichzeitig benützt er die Gelegenheit, um jenen Staaten, die an einer ehrlichen Währung und einem stabilen Geld festhalten, Vorwürfe zu machen und ihnen Lehren zu erteilen, weil sie auch am 3. Juli noch wünschen, was er selbst am 16. Mai noch vorgeschlagen hatte. Er fordert Budgets im Gleichgewicht, obwohl doch sein eigenes Land den größten Fehlbetrag unter allen Staaten aufweist, Zahlung der Schulden, obwohl er die Goldklausel zum Schaden aller auch der ausländischen Gläubiger der Vereinigten Staaten aufgehoben hat. Die Scheinblüte der Inflation hat Amerika in ihren Bann gezogen. Der Dollar gleitet munter weiter abwärts. Mit unzweifelhaftem Dumping wird versucht, künstlich eine neue Aera der Prosperity zu erzeugen. Wenn das englische Empire den Amerikanern dabei folgt, wenn auch die letzten Bollwerke des ehrlichen Geldes fallen sollten, so würde ein Wettlauf des Dumping, der Inflation, der Entwertung eintreten, keine Lieferung könnte noch kaufmännisch kalkuliert werden, kein Fabrikant oder Kaufmann noch mit Export rechnen, ohne dabei von einer fremden Spekulation geschädigt oder ruiniert zu werden. Am Freitag ist der Dollarkurs um nicht weniger als 11 Pfennig zurückgegangen. Wie sich diese Währungspolitik in der Praxis auswirkt, zeigt treffend der neue Verwaltungsbericht der schweizerischen Aktiengesellschaft Brown, Bovery & Cie. Unter der Herrschaft der schwankenden Valuten und der Devisen-Reglementierung werde, so heißt es in dem Bericht, „eine sichere Kalkulation, die doch die Vorbedingung eines soliden, internationalen Welthandels ist, zur Unmöglichkeit, und geschäftliches Vertrauen wird zur Sage aus alten Zeiten." Die Weltausfuhr war im ersten Vierteljahr dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1929 um nicht weniger als 66,4 Prozent zurückgegangen; sie wird weiter schrumpfen, wenn der gegenwärtige Zustand lange anhält, denn solange sich die Wertmaßstäbe von Tag zu Tag ändern, ist der Export eine Spekulation von größter Waghalsigkeit.

★

Roosevelt hat der Londoner Konferenz unmißverständlich eine Indexwährung empfohlen. Mit ihr will man in Amerika nach den Worten des Delegierten Hull auf der Konferenz einen Dollar erreichen, der noch nach Generationen dieselbe Kaufkraft und denselben Rückzahlungswert haben soll wie der Dollar, den Amerika in nächster Zukunft erreichen will. Im „Gehirntrust" des Weißen Hauses haben also Währungstheoretiker das Ohr des Präsidenten gefunden, die für eine Papierwährung eintreten, deren Einheit nicht einer bestimmten Menge Gold entspricht, sondern einer bestimmten Menge Kaufkraft. Der Wert dieser Währung soll einzig und allein nach der jeweiligen Kaufkraft der Währungseinheit bestimmt werden. Diese Kaufkraft soll an einem Warenindex abgelesen werden. Unter dem Warenindex aber versteht man eine Ziffer, die möglichst umfassend die Höhe aller Warenpreise wiedergibt. Aus der Inflationszeit kennen wir die Einrichtung dieses Index noch zur Genüge, aber wir wissen auch, wie unvollkommen er war. Der Index vollends, den die Prediger einer Indexwährung meinen, ist ein unerreichbares Ideal. Denn die bisherigen Meßziffern umfassen die Preise von Waren, die kaum 5 v. H. der Umsätze einer Volkswirtschaft darstellen, sind also weit davon entfernt, das „Preisniveau" wiederzuspiegeln. Außerdem hat man sich bis zum heutigen Tage nicht darüber einigen können, welches Gewicht den einzelnen Waren in einem solchen Index zukommen soll, wovon aber Höhe und Bewegung der Meßziffer weitgehend abhängt. Man wird sich auch über das Gewicht der Einzelwaren nicht einigen können, denn es ist etwas anderes, ob ein Verarbeitungsland oder ein Rohstoffland die Kaufkraft seines Geldes messen will. Viel tiefer liegt der innere Widerspruch einer Indexwährung. Mit ihr soll die Stabilität der Kaufkraft erreicht werden. Jeder Käufer soll also für sein Geld immer die gleiche Menge Waren erhalten. Werden nun die Preise tatsächlich an einem gewissen Punkte fixiert, kommen in den Preisen nicht mehr die Schwankungen des Angebot- und Nachfrageverhältnisses zum Ausdruck, dann muß man sich nur fragen, wozu überhaupt Preise gebildet und wozu überhaupt stabilisiert werden soll.

Wie die Kaufkraftmessung am Warenpreisindex in Amerika vor sich gehen soll, darüber scheint noch keine volle Klarheit zu bestehen. Ein viel erörterter Plan von Irving Fisher sieht vor, daß von Zeit zu Zeit, etwa von Monat zu Monat, die Quote der Golddeckung durch einen besonderen von den Zentralbanken gestellten Finanzausschuß nachgeprüft und der Goldgehalt des Dollars je nach seiner Kaufkraft vergrößert oder verringert werden soll. Es ist sicher, daß Gold und Silber als Deckung dieses Index-Dollars dienen sollen. Das Gold wird nicht mehr als Münze verwandt, sondern nur noch in Barrenform bei den Federal Reserve Banken thesauriert werden. Der Index-Dollar soll auf der Grundlage der Preise von 1924/25 verankert werden. In Washington glaubt man, daß dieser Prozeß viele Monate, vielleicht sogar ein Jahr, dauern werde. Erst danach könne man eine Stabilisierung des Dollars nach außen hin erwägen. Die Währungsfachleute sind dagegen der Meinung, daß das Experiment mißlingen wird. Theoretisch ist, so sagen sie, die Veränderung der Währungseinheit nach Maßgabe des inneren Preisniveaus denkbar, aber praktisch ist sie kaum durchführbar. Ganz unverständlich ist, was in einem derartigen Währungssystem die Deckung der Noten durch Gold und Silber haben soll. Denn der Sinn der Goldwährung ist der, das Preisniveau auf Grund der Goldzu- und -abflüsse zu beeinflussen und international auszugleichen. Die Verbindung dieses Systems mit dem der Indexwährung wäre ein Widerspruch in sich.

Man darf nach alledem gespannt sein, was bei dem amerikanischen Experiment herauskommt. Roosevelt soll, wie dieser Tage gemeldet wurde, bereit sein, nötigenfalls fünf bis sechs verschiedene Wege zu gehen, bis der richtige Weg gefunden sei. Diese Aeußerung darf man als Beweis dafür ansehen, daß die Leute um Roosevelt und er selbst augenblicklich aus psychologischen Gründen an keine Stabilität denken können. Der reißende Strom der Inflation, der heute über die Vereinigten Staaten eine scheinbare Prosperität und eine Welle von Optimismus fluten läßt, ist offenbar nicht mehr einzudämmen. Europa, das seine Erfahrungen mit der Inflation gemacht hat, wird jedenfalls bis zum Aeußersten gegen ein Mithineingerissenwerden in den Strudel Widerstand leisten. Man rechnet damit, daß die Länder des Goldblocks sich eng zur Verteidigung ihrer Währungen zusammenschließen werden. Frankreich hat einen Goldvorrat von über 80 Milliarden Franken. In Paris denkt man offenbar an die Bildung eines Stützungspools. Eine Goldaushilfe der Bank von Frankreich an die mehr bedrohten Länder des Blocks, eine Stützung für alle, welche stabilisiert haben oder einen festen Kurs zu verteidigen wissen, würde jene Staaten, gegen die jetzt die Spekulation ankämpft, befreien.

★

Erscheint die Vertagung der Konferenz ohne konkrete Ergebnisse als das Wahrscheinliche, so lassen doch die Anstrengungen nicht nach, die die vorerst bestimmten Warengattungen (Bauholz, Wein, Zucker, Kohle, Weizen) geltenden Beratungen weiter in Fluß halten wollen. Die „Times" äußert in einem Leitartikel, die künftigen Erörterungen würden vielleicht besser zwischen Gruppen von Ländern geführt werden, die wegen ihrer geographischen Lage oder ihrer Handelsinteressen durch natürliche Bedingungen aufeinander angewiesen seien. Als Beispiel solcher Gruppen nennt das Blatt die großen Weizenausfuhrländer. Argentinien, Kanada, die Vereinigten Staaten und Australien haben von London aus die Anregungen zur Hebung der Getreidepreise in die Welt gehen lassen, auf die sich diese Länder schon vor der Weltwirtschaftskonferenz gelegentlich einer separaten Zusammenkunft in Genf geeinigt hatten. Ihre Vorschläge bestehen darin, daß die Produzenten in Uebersee ihren Getreideanbau einschränken und die Produzenten in Europa ihn nicht weiter ausdehnen sollen, während die europäischen Getreidezuschußländer durch Senkung ihrer Getreidezölle an der Wiederherstellung eines normalen Weltmarktes für Getreide mitwirken sollen. Wer aber wird wagen, die Hoffnung zu hegen, daß auf internationaler Grundlage ein Abkommen zur Beschränkung der Produktion zustande kommen wird? Immerhin findet die von der „Times" geäußerte Meinung, daß die Konferenz durch Gruppenbildungen um bestimmte Interessenkerne doch noch etwas erreichen könne, einige Beachtung. Ob damit die Konferenz aber wirklich noch zu retten ist, erscheint uns mehr als zweifelhaft. ✱

Die russisch-französische Verständigung.

Frankreich und der neue Londoner Ostpakt.

TU Paris, 7. Juli.

Der russische Botschafter gab am Freitag zu Ehren Litwinows ein Frühstück, an dem von der französischen Regierung der Unterrichtsminister de Monzie teilnahm, der bekanntlich neben Herriot am begeistertsten für eine Annäherung an die Sowjetunion eingetreten ist. In einer Rede erklärte Litwinow, daß Rußland imperialistische Absichten fernlägen. Die Beherrschung anderer Völker sehe es als unvereinbar mit seinen Grundsätzen an. Die Sowjetunion habe keinerlei Interesse an einem Krieg, und das allein genüge ihr, um den Versuch zu machen, einen Krieg zu vermeiden. Rußland sei glücklich, festzustellen, daß seine friedfertige Politik in Frankreich immer besser verstanden werde. Der beste Beweis für dieses Verständnis sei die Unterzeichnung und die dann erfolgte Ratifizierung des französisch-russischen Nichtangriffspaktes. Mit Befriedigung sei festzustellen, daß die von Rußland getroffenen Maßnahmen zur Festigung des Friedens mit seinen Nachbarn mit Sympathie von der französischen Regierung und den französischen politischen Kreisen aufgenommen worden seien. Weder die politischen noch die wirtschaftlichen Interessen stießen sich mit den Interessen Frankreichs in irgendeinem Teil der Welt. Rußland sei daher der Ansicht, daß einer Fortsetzung der Annäherung beider Länder in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht nichts entgegenstehe.

Im Zusammenhang mit der Anwesenheit Litwinows in Paris ist die Frage aufgetaucht, ob Frankreich unter Umständen aufgefordert worden sei, das kürzlich in London zwischen der Sowjetunion, der Kleinen Entente und der Türkei unterzeichnete Abkommen mitzuunterzeichnen, da dieses Abkommen für alle Staaten offen sei. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Frankreich zwar grundsätzlich dieses Abkommen sehr befürworte und an sich keine Bedenken hätte, es zu unterzeichnen, daß es aber zunächst davon absehen werde, um keinen Vorwand zu unberechtigten Folgerungen über den Charakter des Abkommens zu geben, mit denen man augenscheinlich rechne, wenn Frankreich als erste Großmacht dem Abkommen beitreten würde. Man will also augenscheinlich abwarten, was die Partner des Vier-Mächte-Paktes, Ungarn und Oesterreich, tun werden.

★

Daladier reist nach Rom.

TU Paris, 7. Juli.

In politischen Kreisen hält sich seit Freitag das Gerücht, daß Daladier Ende des Monats nach Rom fahren würde, um den Vier-Mächte-Pakt zu unterzeichnen. Man spricht davon, daß die Unterzeichnung am 24. Juli stattfinden werde. Angeblich soll der italienische Botschafter in seiner letzten Unterredung mit dem Ministerpräsidenten die amtliche Einladung der italienischen Regierung überbracht haben. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes war bisher nicht zu erhalten, doch rechnet man auch an zuständiger Stelle augenscheinlich mit Sicherheit damit, daß die Unterzeichnung des Vier-Mächte-Paktes erfolgen wird.

„Tägliche Rundschau" auf drei Monate verboten.

TU Berlin, 7. Juli.

Die „Tägliche Rundschau" ist auf Grund der Notverordnung zum Schutz von Volk und Staat auf die Dauer von drei Monaten verboten worden.

Das neue Gesetz über den Staatsrat.

50 Mitglieder, vom Ministerpräsidenten ernannt.

w **Berlin**, 8. Juli.

Das Gesetz über den Staatsrat, das vom preußischen Staatsministerium in seiner Sitzung am 7. Juli unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Göring beschlossen worden ist, besagt u. a.:

Der Staatsrat berät das Staatsministerium bei der Führung der Staatsgeschäfte.

Den Staatsrat bilden:

1. kraft ihres Amtes der Ministerpräsident und die Staatsminister,
2. kraft Ernennung durch den Ministerpräsidenten bis zu 50 Personen.

Die Mitglieder des Staatsrates führen die Amtsbezeichnung Preußischer Staatsrat.

Zum Staatsrat kann nur ernannt werden, wer unter anderem mindestens 25 Jahre alt ist und die Rechte eines deutschen Staatsbürgers besitzt.

Der Ministerpräsident ernennt die Staatsräte aus folgenden Gruppen:

Erste Gruppe: Staatssekretäre.

Zweite Gruppe: Der Stabschef der gesamten SA, der Reichsführer der SS, der Stabsleiter der PO, die für preußische Gebietsteile zuständigen Gauleiter der NSDAP und die eine Gruppe führenden Obergruppenführer der SA und Gruppenführer der SS.

Dritte Gruppe: Vertreter der Kirchen, von Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Kunst sowie sonstige um Staat und Volk verdiente Männer.

Der Ministerpräsident, die Staatsminister und die Staatssekretäre gehören dem Staatsrat für die Dauer ihres Amtes an, die Staatsräte der zweiten Gruppe für die Dauer der dort bezeichneten Aemter in der nationalsozialistischen Bewegung, die Staatsräte der dritten Gruppe auf Lebenszeit.

Präsident des Staatsrates ist der Ministerpräsident. Der Ministerpräsident gibt dem Staatsrat eine Geschäftsordnung. Die Staatsräte sind verpflichtet, an allen Sitzungen teilzunehmen, soweit sie nicht vom Ministerpräsidenten beurlaubt sind.

Die Staatsräte äußern sich zu den Vorlagen, die dem Staatsrate zugehen. Wichtige Gesetze sollen vor ihrer Verkündung dem Staatsrat vorgelegt werden. Hält ein Staatsrat die Beratung einer sonstigen Angelegenheit für erwünscht, so teilt er dies dem Ministerpräsidenten unter Darlegung der Gründe mit; der Ministerpräsident entscheidet endgültig, ob der Anregung zu entsprechen ist.

Der Staatsrat stimmt nicht ab. Die Sitzungen des Staatsrates sind nicht öffentlich.

Der Reichskanzler kann jederzeit die Einberufung des Staatsrates verlangen; er kann im Staatsrat jederzeit erscheinen und das Wort nehmen.

Das Amt der Staatsräte ist ein Ehrenamt. Die Staatsräte erhalten freie Eisenbahnfahrt und Aufwandsentschädigung nach Maßgabe von Vorschriften, die das Staatsministerium erläßt. Ein Verzicht auf die Aufwandsentschädigung ist nicht statthaft.

Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Mit dem Inkrafttreten ist der bisherige Staatsrat aufgelöst.

Die verlängerte Wirtschaftskonferenz.

Starkes französisches Mißvergnügen über den „Abfall" Englands.

TU **London**, 8. Juli.

Die Niederlage, die die Goldstandardländer infolge der Annahme der englischen Entschließung zur Fortsetzung der Aussprache über sämtliche in Betracht gezogenen zeitweiligen finanziellen Maßnahmen erlitten haben, hat in französischen Kreisen ein ziemlich starkes Mißvergnügen hervorgerufen, wo man sich bitter über den „Abfall" Englands beklagt, das sich dem amerikanischen Standpunkt genähert habe. Infolge der ersten ziemlich barschen Ablehnung der Formel für die Währungsstabilisierung durch Roosevelt hatten sich die Engländer sehr stark den Franzosen genähert. Die Franzosen sind nun der Ansicht, daß ihnen die Engländer wohl im Hinblick auf die späterhin erfolgten persönlichen Versprechungen Amerikas und dank des Einflusses der Dominien wieder entschlüpft sind. Die Goldstandardländer haben sich bisher noch nicht über die weiter von ihnen zu ergreifenden Maßnahmen geeinigt. Es ist aber immerhin bezeichnend, daß der französische Finanzminister Bonnet, der eigentlich Montag oder Dienstag nach Paris zurückkehren wollte, nun den Gedanken einer Abreise zunächst aufgegeben hat.

Trotz der Entschließung, alle Probleme des ersten Währungsausschusses weiter zu behandeln, wollen die Franzosen und die Goldwährungsländer an ihrer Entscheidung festhalten, nicht an den Währungsverhandlungen teilzunehmen. Der französische Finanzminister Bonnet erklärte am Freitag abend, daß die 24 Länder, die für den englischen Vorschlag stimmten, größtenteils aus taktischen und politischen Gründen gehandelt hätten. Die endgültige Entscheidung, ob die Währungsverhandlungen fortgesetzt werden sollen, wird in der Bürositzung am Montag fallen. In dem Büro ist das Verhältnis der Goldstandardländer zu den anderen Staaten etwa 7 : 7, und es ist daher mit einem harten Kampf zu rechnen.

*

Die neuen Richtlinien Roosevelts.

TU **Newyork**, 8. Juli.

Roosevelt hat nunmehr die Richtlinien für die amerikanische Abordnung fertiggestellt. Sie werden am Samstag abgehen. Die Richtlinien enthalten nähere Einzelheiten über Amerikas auswärtige Wirtschaftspolitik, die besonders eine Erhöhung der Weltmarktpreise erreichen will. Roosevelt erstrebe die Schaffung eines Blocks für Preiserhöhung, an dem möglichst viele Staaten teilnehmen sollen, die nicht dem Goldblock angehören.

Nach einer Universal-Meldung soll Roosevelt entschieden haben, daß Amerika dem Haager Schiedsgericht nicht beitritt und an Abmachungen über ein Waffenausfuhrverbot nicht teilnimmt. Eine andere Politik würde im Widerspruch zu der neuen amerikanischen Politik der außenpolitischen Isolierung stehen. Führende Demokraten erklären dazu, die Londoner Konferenz habe endgültig bewiesen, daß Amerika von Europa keinerlei Mitarbeit zu erwarten habe. Der neue amerikanische Regierungskurs finde die volle Unterstützung beider Parteien in den Vereinigten Staaten. — „Times" rechnet mit der provisorischen Anerkennung Rußlands im September. Die provisorische Anerkennung solle zunächst den ungehinderten Handel ermöglichen. Die ersten Verhandlungen dürften innerhalb der nächsten zwei Wochen wahrscheinlich über den gesamten Steinhardt stattfinden.

Französische Zollmaßnahmen auch gegen Deutschland.

tu **Paris**, 8. Juli.

Der Senat nahm zum Schluß seiner Freitagssitzung das bereits von der Kammer verabschiedete Gesetz an, das „gewisse Zollsätze auf verschiedene Erzeugnisse und Waren abändert." Hinter dieser allgemein gehaltenen Bezeichnung verbirgt sich eine von der Regierung und den zuständigen Ausschüssen auch zugegebene, gegen Deutschland gerichtete Maßnahme, die eine Antwort auf die deutscherseits erfolgte Anwendung der im Zusatzabkommen vom vorigen Dezember vorgesehenen Möglichkeiten sein soll. Dieses Zusatzabkommen, das durch Dekret in Kraft gesetzt wurde, ist den Kammern noch garnicht unterbreitet worden, weil es auf starke Gegnerschaft stieß. Erst die Annahme des oben erwähnten Gesetzes, das auf eine Erhöhung der Zollsätze auf deutsche Einfuhrartikel abzielt, ebnet die Schwierigkeiten, die der Zusatzvertrag vor der Kammer hätte finden können. Welche Bedeutung dieser Frage beigemessen wird, zeigt der Bericht des Zollausschusses der Kammer zu der Vorlage, der auf 119 Seiten eine genaue Uebersicht über den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen zusammengestellt hat. In diesem Zusammenhang ist übrigens zu sagen, daß die Regierung es diesmal vorgezogen hätte, von der Kammer zeitlich befristete Sondervollmachten in zollpolitischer Hinsicht zu erhalten, weil sie dann die Möglichkeit gehabt hätte, gegen Deutschland allein vorzugehen.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank über das Recht der Revolution.

TU **Berlin**, 8. Juli.

Reichsjustizkommissar und Staatsminister Dr. Frank sprach am Freitag abend vor dem Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbund. Er führte in seiner Rede u. a. aus:

Man stehe jetzt an der Wende einer ganz großen Erziehung des Juristentumes zur Volksgesundheit. Recht könne nur sein, was dem Volke nütze. Wir wollen, so erklärte der Redner, nicht den juristischen Bürokraten, sondern den Richterkönig, der in seinem Reich den Glauben des Volkes an Recht und Gerechtigkeit gewährleistet. Das Recht soll bestimmend sein, den rassischen Kern des deutschen Volkes zu schützen. An jede Revolution der Tat schließt sich eine Revolution des Geistes, die das Volk in die neue revolutionäre Welt hineinzuziehen hat. Wir haben in Adolf Hitler an der Spitze nicht nur den Danton, sondern auch den Bonaparte der Revolution, der sie gleichzeitig besiegen und führen wird. Das Recht der Revolution besteht darin, das Volk wieder zur ewigen Idee des Deutschtums zurückzuführen, die Ordnung des Staates aufrechtzuerhalten und dem Führer gehorsam zu sein, dem die Entscheidung für die Geschicke des Deutschtums in den nächsten Jahrzehnten anvertraut ist. Niemals darf ein deutscher Richter, Staatsanwalt oder Rechtsanwalt seinem Wollen hemmend entgegentreten. Die Objektivität im liberalistischen Sinne liegt in einem anderen fernen Weltgebilde. Wir kennen nur die Gerechtigkeit, die dem gesunden, starken und ehrlichen deutschen Volk gegeben ist. Darauf ist der neue Begriff der Gerechtigkeit zu formulieren. Gerecht sein heißt Interessenanwendung des aufrechten Deutschtums gegenüber den Schädlingen im deutschen Volkskörper. Mit diesem Gesetz werden wir die Revolution siegreich erhalten können.

Dr. Frank gedachte dann seiner Parteigenossen in Oesterreich. Das Recht der Revolution wird auch dem österreichischen Volk wieder die Freiheit bringen. Wir können nicht schweigen, wenn der österreichische Justizminister den Führer beleidigt. Wir wollen uns nicht als Amtsperson in die inneren Verhältnisse Oesterreichs einmischen. Aber wenn der österreichische Justizminister sagt, daß Hitler eigentlich zur Schande Oesterreichs in Oesterreich geboren sei, müssen wir ihm erwidern: „Sie selbst sind eine Schande Oesterreichs geworden."

Der Rundfunk eindeutig nationalsozialistisch.

Rede Dr. Göbbels auf der Funkwart-Tagung der NSDAP.

TU **Berlin**, 7. Juli.

Im Mittelpunkt der Tagung der Reichsfunkwarte der NSDAP und der Mitgliederversammlung des Deutschen Funktechnischen Verbandes am Freitag stand ein Empfang des Präsidiums des Deutschen Funktechnischen Verbandes e. V. mit den Funkwarten durch Reichsminister Dr. Göbbels. Dieser führte dabei u. a. aus:

Durch die Gründung der Rundfunkkammer ist die Rundfunkeinheit über die verwaltungsmäßige Zusammenfassung hinaus auf der ganzen Linie erreicht worden. Ich bin mir immer klar gewesen, welche personellen und sachlichen Veränderungen stattfinden müssen, um den Rundfunk zu einem Instrument der Regierung zu machen. Wir Nationalsozialisten haben uns absolut durchgesetzt. Ich werde in den nächsten Tagen die Vertreter des Rundfunks, die die Schlüsselstellungen innehaben, zu mir kommen lassen und ihnen noch im besonderen sagen, daß der Rundfunk von der höchsten Spitze bis zum letzten Mann im Senderaum nun ganz eindeutig nationalsozialistisch eingestellt zu sein hat. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß der Rundfunk ein Beeinflussungsmittel in der Hand der Reichsregierung geben wird und daß von keiner Seite mehr Störungen einsetzen können. Der Rundfunk ist nicht mehr das Instrument der Männer im Kabinett, er ist das Mittel, unser nationalsozialistisches Wollen ins Volk zu tragen. Das darf man nie vergessen: Würde heute die Partei verschwinden und man würde uns alle Ministerposten geben, so wären diese Ministerposten nichts, wenn nicht die Partei hinter ihnen stände, denn wir werden uns immer nur durch die Partei durchsetzen können. Das gilt auch für den Rundfunk. Wir werden den ersten modernen Rundfunk in der Welt schaffen. Ich bin der Ueberzeugung, daß das, was wir heute machen, bahnbrechend für die ganze Kulturwelt ist. Wir sind heute der Welt gegenüber als Staat eingekapselt in derselben Form, wie früher die Partei der Regierung gegenüber stand. Unser Versuch, zum Ziel zu gelangen, erschien damals hoffnungslos. Wir haben jedoch durch Idealismus und Fleiß den Boykott gesprengt und uns durchgesetzt, weil wir eben fleißiger und tüchtiger und klüger und intelligenter waren als die anderen. Wir werden uns in einigen Jahren mit unseren heutigen Regierungsmaßnahmen durchsetzen.

Die Umbauarbeiten im Reichspräsidentenpalais beendet.

Der Stand der Arbeiten im Reichstagsgebäude.

CNB **Berlin**, 8. Juli.

Die Umbauarbeiten im Reichspräsidentengebäude sind nun fast vollständig beendet. Der Mittelbau des Gebäudes ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, soweit fertig, daß die Hausverwaltung mit der Einrichtung der Wohn- und Repräsentationsgebäude beginnen und sie soweit fördern konnte, daß der Reichspräsident bei seiner Rückkehr aus Neudeck seine altgewohnten Räume wieder vorfinden wird. Nur in dem südlichen Flügel, der später in Auftrag gegeben wurde, wird noch gearbeitet, doch werden auch hier die Handwerker bis zum 1. August das Haus verlassen können.

Die Aufräumungsarbeiten im Reichstage sind jetzt beendet. Die Untersuchung der Kuppel hinsichtlich ihrer Standfestigkeit, die sehr sorgfältig durchgeführt worden ist, hat ergeben, daß die Kuppel auch noch den heutigen Anforderungen hinsichtlich der Sicherheit gerecht wird. Es wurde bei diesen statistischen Berechnungen u. a. auch festgestellt, daß die Kuppel, die auf sogenannten Gleitlagern aufgelegt ist und die durch den Brand um fast einen Zentimeter aus der Bahn gerückt war, inzwischen wieder in ihre Gleitlager zurückgerollt ist. Dieser ausgezeichneten Konstruktion ist es zu danken, daß die schwere Kuppel nicht zerstört wurde. In etwa 14 Tagen wird auch die Verglasung vollendet sein, so daß damit der zunächst in Aussicht genommene Abschnitt der Arbeiten als beendet angesehen werden kann. Was die Wiederherstellung des Vollsitzungssaales angeht, so liegt die Entscheidung über die Art der Ausführung, insbesondere darüber, für wieviel Personen der neue Saal Raum bieten soll, noch beim Reichstagspräsidenten Göring. Ueber die Ausführung soll bekanntlich ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben werden.

Deutschland und Oesterreich.

Ausführungen des österreichischen Landesinspekteurs Habicht.

CNB. **Berlin**, 7. Juli.

Die Reichspressestelle der NSDAP gab heute dem österreichischen Landesinspekteur der NSDAP, den Reichstagsabgeordneten Habicht, Gelegenheit, die deutsche Presse über die weitere Entwickelung der Lage in Oesterreich zu unterrichten.

Einleitend erklärte der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich,

eine Einigung mit der jetzigen österreichischen Regierung und ihren Trägern sei restlos unmöglich, solange es noch irgend eine Unterdrückung dort gebe. Jedes Friedensangebot an Oesterreich werde deshalb von der NSDAP als ein Dolchstoß betrachtet.

Reichstagsabgeordneter Habicht schilderte zunächst das politische und wirtschaftliche Werden der Republik Oesterreich und die bestehenden Anschlußbestrebungen. Der Rest der Habsburger Monarchie, den Oesterreich heute darstelle, sei restlos lebensunfähig, denn die Grenzziehung, die man im Frieden von St. Germain vollzogen habe, sei militärisch und wirtschaftlich unmöglich, und die heutige Republik Oesterreich habe keine politischen Funktionen mehr in Europa.

Habicht arbeitete dann die drei Phasen in der Entwicklung des österreichischen Staates heraus: 1919 bis 1922 Währungszusammenbruch, Genfer Vertrag, Völkerbundsanleihe, die zweite Phase von 1922 bis 1932 vom Genfer Vertrag bis zum Lausanner Pakt, die dritte Phase von Juni 1932 an, dem Tage des Inkrafttretens des Lausanner Vertrages. Heute habe das Kabinett Dollfuß alle die Bindungen, die der Lausanner Pakt ihm auferlegte, restlos durchgeführt, von der Anleihe aber noch keinen Pfennig gesehen.

Habicht ging dann noch einmal ausführlich auf seine Verhandlungen mit dem Bundeskanzler Dollfuß ein, schilderte die rücksichtslose Unterdrückungspolitik gegenüber den Nationalsozialisten und gab dann

ein Bild von der Wirtschaftslage Oesterreichs, die sich von Tag zu Tag verschlechtere. Der Fremdenverkehr liege lahm, 90 Prozent der Hotels in den Kurorten hätten geschlossen.

Die Grenzsperre und die von der Regierung angezettelten Attentate hätten in der Hauptsache dazu beigetragen, ebenso wie von der Regierung angezettelte riesige Greuelpropaganda, die natürlich jeden von der Einreise nach Oesterreich abhalten müsse. Trotz aller dieser Maßnahmen habe die Regierung die Lausanner Anleihe auch heute noch nicht. Die weiteren Maßnahmen der Regierung Dollfuß seien Plagiate entweder der Maßnahmen der Regierung Brüning oder der jetzigen Reichsregierung mit dem Wesensunterschied, daß man im Reich alle antinationalen und den Staat negierenden Elemente ausgeschaltet habe, während drüben gerade die den Staat tragenden Kräfte ausgeschaltet werden. Bei uns habe man das Parlament beseitigt und einen ständischen Ausbau an seine Stelle gesetzt; in Oesterreich wolle man an die Stelle des Parlaments einen Länderrat und einen Ständerat setzen, die keine Volksvertretung darstellten. Die Uneinigkeit in der Regierung Dollfuß habe nun den Versuch gezeitigt, Uneinigkeit in die NSDAP hineinzutragen. Man habe geglaubt, mit der Ausweisung Habichts einen Kampf der Unterführer um die Nachfolge entfesseln zu können. Diese Spaltungshoffnung sei aber eine grobe Selbsttäuschung gewesen.

Dollfuß habe dann Auslandshilfe für sich gesucht. Er habe sich bemüht, eine Intervention zu Gunsten Oesterreichs herbeizuführen. Auch das sei mißlungen. Das Regime Dollfuß breche immer mehr zusammen, und es sei überflüssig, noch etwas für diesen Zusammenbruch zu tun.

Die Erhaltung und der Gewinn dieses urdeutschen Landes, so sagte Habicht, wird immer das Ziel des deutschen Menschen sein, und ein Separatismus eines Bundeskanzers Dollfuß, der dem rheinischen Separatismus, der auch mit der Erfindung eines rheinischen Menschen begann, verblüffend ähnlich sieht, wird die Entwicklung nicht aufhalten können. Eine Einbeziehung Oesterreichs in das Reich ist heute leider unmöglich. Wir brauchen diese Einbeziehung auch nicht. Es genügt dem deutschen und deutsch-österreichischen Volksgenossen, wenn die innere Uebereinstimmung zwischen den beiden, das deutsche Volk bildenden Staaten herbeigeführt ist. Denn dann ist der formelle Abschluß bedeutungslos geworden.

*

Verschärftes Vorgehen gegen politische Häftlinge.

WTB **Wien**, 6. Juli.

Das österreichische Justizministerium hat an die Staatsanwaltschaften eine Anweisung zum verschärften Vorgehen gegen politische Häftlinge erlassen, die sich ganz offensichtlich gegen die z. Z. in Haft befindlichen Nationalsozialisten richtet. Danach sollen die Strafverfahren gegen diejenigen Personen, die in letzter Zeit wegen der politischen Verhältnisse festgenommen wurden, beschleunigt werden. Das Justizministerium empfiehlt sogar, von der Einleitung einer Voruntersuchung je nach den Umständen abzusehen und die Anklageschriften unmittelbar einzubringen. Die Gerichtsbehörden wurden angewiesen, die Bewilligung von Besuchen bei den in Haft befindlichen Personen einzuschränken oder ganz einzustellen. Auch das Recht der Selbstbeköstigung darf nur noch denjenigen Personen bewilligt werden, die sich wegen Uebertretungen in Untersuchungshaft befinden.

*

Politische Zusammenstöße in Graz.

10 Leichtverletzte, 50 Verhaftungen.

WTB **Graz**, 7. Juli.

Im Rahmen seiner Propagandafahrt für die österreichische Vaterländische Front sprach am Donnerstag abend hier Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der in seiner Rede die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich außerordentlich scharf angriff. Die Anwesenheit von Dr. Dollfuß in Graz gab Anlaß zu großen nationalsozialistischen Kundgebungen in der Stadt. Schon während der Rede des Bundeskanzlers zogen tausende von Nationalsozialisten unter Absingen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes über den Ring und sammelten sich besonders stark vor der Oper an. Der Polizei gelang es erst nach Heranziehung von Verstärkung und unter Anwendung des Gummiknüppels, die nationale Jugend vorübergehend zu zerstreuen. Nach Beendigung der Rede des Bundeskanzlers kam es zwischen Nationalsozialisten, die nun die Straßen einsäumten, und Teilnehmern an der Kundgebung der Vaterländischen Front zu Zusammenstößen, bei denen etwa zehn Personen leicht verletzt wurden. Erst nach 11 Uhr nachts hatte die Polizei die Straßen geräumt und die Ruhe wieder hergestellt. Etwa 50 Personen wurden in Haft genommen.

*

Verordnung über Abwehr von Terrorakten.

WTB **Wien**, 7. Juli.

Der Ministerrat beschloß heute in einer Verordnung zur Abwehr wirtschaftlicher Schädigungen durch Terrorakte deren sofortige Bestrafung im Verwaltungsverfahren mit Arrest von 3 bis 6 Monaten unbeschadet sonstiger Strafen rechtlicher Verfolgung. Insbesondere werden als straffällig u. a. aufgeführt die Herbeiführung öffentlicher Gefahren, wodurch ein großer Volkskreis in Angst und Schrecken versetzt wird, ferner die Herstellung und Hantierung mit Sprengstoffen oder Gefährdung von Eisenbahn und anderen Verkehrsmitteln jeglicher Art sowie von öffentlichen und privaten Unternehmungen und Betrieben.

*

Empfang deutscher Rundfunksendungen verboten.

TU **Wien**, 7. Juli.

Wie aus Salzburg gemeldet wird, hat der dortige Sicherheitsdirektor verboten, deutsche Rundfunksendungen in öffentlichen Lokalen zu empfangen und durch Lautsprecher zu verbreiten.

„Vorwärts-Ausgabe" auch in Kopenhagen.

CNB **Kopenhagen**, 8. Juli.

Eine neue Ausgabe des „Vorwärts" wird jetzt auch in Dänemark herausgegeben. Gedruckt wird das Blatt in der Druckerei der Arbeiterpartei in Slagelse, einer kleinen dänischen Provinzstadt in der Nähe von Kopenhagen. Der Titel ist „Neuer Vorwärts, Sozialdemokratisches Wochenblatt". Herausgeber ist Ernst Sattler, verantwortlicher Redakteur Wenzel Horn, beide in Karlsbad in der Tschechoslowakei. Das Blatt enthält Artikel, deren offensichtlicher Zweck es ist, Deutschland zu verleumden.

Paris rüstet zur Weltausstellung.

Paris, 7. Juli.

Der Unterrichtsminister de Monzie hat gestern in der zuständigen Kammerkommission einige interessante Angaben über die für 1937 in Paris geplante Weltausstellung gegeben.

Die Ausstellung soll drei Abteilungen umfassen: Geistige Zusammenarbeit, moderne Kunst, sozialer Fortschritt. Sie soll 200 Millionen kosten, die durch eine Lotterie aufgebracht werden sollen. Als Ausstellungsgelände seien die 45 000 Quadratmeter vor dem Trocadero und der Militärschule ausersehen. Der Trocadero, der noch von der Weltausstellung von 1900 übriggeblieben ist, soll abgerissen werden. Auch die längs der Seine liegenden Gebäude der staatlichen Marmorsammlung, die staatliche Möbelverwaltung, die Kohlendepots usw. sollen verschwinden.

Dafür sollen neue Gebäude aufgeführt werden, die als Wahrzeichen der kulturellen Entwicklung stehen bleiben sollen. Im Gegensatz zur vergangenen Ausstellung von 1925, „die weder ein Gebäude noch eine Idee zurückgelassen hat", soll diesmal eine besonders große Anstrengung gemacht werden. Der Abbruch des Trocaderos aber mache eine Neuordnung der staatlichen Museen nötig. Es sei deshalb daran gedacht, daß das Finanzministerium endlich wieder aus dem Louvre-Palast ausziehe und den Platz für das Museum freigebe.

Gemeinschaftslager für Referendare.

CNB **Berlin**, 7. Juli.

Der preußische Justizminister Kerrl teilte auf einem Presseempfang mit, daß er den Sturmbannführer bei der SA und Rechtsanwalt Spieler zum Oberstaatsanwalt ernannt und mit der Aufstellung und Leitung des ersten Gemeinschaftslagers für Referendare beauftragt habe.

Der Minister betonte, daß die jungen Referendare, die später einmal Rechtsanwälte oder Richter sein wollten, in diesen Gemeinschaftslagern dazu erzogen werden sollten, die für den Richter unbedingt erforderliche soziale Verbindung mit dem Volke zu bekommen, also zum Gemeinschaftsleben erzogen werden und dabei vor allem auch die wahre Kameradschaft kennen lernen und das schlichte deutsche Menschentum, das allein sie befähigt, später als Rechtsanwälte oder Richter in nationalsozialistischem Sinne tätig sein zu können.

Oberstaatsanwalt Spieler teilte mit, daß am Montag der erste Lagerkursus auf dem Truppenübungsplatz in Jüterbog beginnen würde. Die Teilnehmerzahl der Referendare werde zunächst 50 betragen und sie werde in jeder Woche durch weitere 50 bis zu dem laufenden Bestand von 250 gesteigert werden. Die Referendare würden in diesem Kursus einheitliche Kleidung tragen. Sie müßten auch einheitlich mit Mitteln ausgestattet sein. Daher müssen sie bei dem Eintritt in das Lager ihr Geld abgeben, das aufbewahrt wird und von dem sie nur einen Betrag behalten dürfen, der einheitlich für alle Referendare festgesetzt wird. Ebenso würden den Referendaren sämtliche juristischen Bücher, die sie etwa mitbringen sollten, abgenommen, denn sie sollen in diesem Gemeinschaftslager nicht „büffeln". Der Zweck ihres Aufenthaltes dort sei vielmehr, den Körper zu stählen und das Gemeinschaftsleben sowie den Geist des neuen nationalsozialistischen Staates kennenzulernen. Statt der juristischen Bücher werde daher eine Bibliothek mit weltanschaulicher nationalsozialistischer Literatur eingerichtet werden.

Neue Intendanten für städtische Theater in Preußen.

TU **Berlin**, 7. Juli.

Der preußische Theaterausschuß teilt der Telegraphen-Union auf Anfrage mit: Nach eingehender Prüfung durch den amtlichen preußischen Theaterausschuß und nach Vorschlag durch dessen verantwortlichen Leiter, Staatskommissar Hintel, M. d. R., hat der preußische Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Minister des Innern folgende endgültige Entscheidungen getroffen:

Als bestätigt gelten: Generalintendant Professor Max von Schillings, Städtische Oper Berlin, Generalintendant Meßner, Frankfurt a. M., Dramaturg Fr. Bethge, ebendort, Generalintendant Ilß, Düsseldorf, Intendant Albert Heinemann, Schneidemühl, Intendant Franz Sioli, Aachen, Intendant Dr. Preß, Koblenz, Intendant Dr. Storz, Osnabrück, Schauspieldirektor Alfons Pape, Hannover, Intendant Erich Fisch, Königsberg (Oper), Dramaturg E. W. Möller am Königsberger Schauspielhaus, Intendant Krause.

Für die obengenannten städtischen Theater in Düsseldorf, Königsberg (Oper) und Erfurt behält sich der Minister des Innern auf Vorschlag des Theaterausschusses die Genehmigung bezw. Berufung von Dramaturgen bezw. Opern- oder Schauspieldirektoren vor. Ferner erklärt der Leiter des Theaterausschusses, Staatskommissar Hinkel, daß bisher weitere Bestätigungen oder Entscheidungen des Innenministers Göring noch nicht vorliegen.

Fortfall der sozialen Gerichthilfe in Preußen.

TU **Berlin**, 8. Juli.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird die soziale Gerichtshilfe im Bereich der preußischen Justiz künftig wegfallen, da diese Einrichtung, die das Los der Strafgefangenen erleichtern sollte, in die heutige Zeit nicht paßt. Der preußische Justizminister geht dabei von dem Gedanken aus, daß die Strafe ein Uebel sein müsse und der Strafgefangene nicht besser gestellt sein dürfte als die Millionenzahl deutscher Erwerbsloser. Bisher wurde der Strafvollzug so gehandhabt, daß der Lebensstandard des Erwerbslosen bei weitem unter dem des Strafgefangenen stand.

50 Berliner marxistische Aerzte verhaftet.

TU **Berlin**, 7. Juli.

Auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes wurden in der vergangenen Nacht 50 Berliner Aerzte verhaftet, die sich unter dem Namen „Beratungsstelle für Aerzte" in Verbindung mit der Berliner jüdischen Gemeinde zu einer Vereinigung marxistischer, kommunistischer und anarchistischer Aerzte zusammengetan hatten. Die bisher getroffenen Feststellungen haben bereits ergeben, daß es sich bei der geheimen Organisation dieser Aerzte um eine Zentralstelle der Greuelpropagandaverbreitung handelte. Auch landesverräterisches Material wurde vorgefunden. Außerdem liegen Schriftstücke vor, aus denen hervorgeht, daß zur Sabotage gegen die Regierung der nationalen Revolution aufgefordert wurde.

Deutsche Abänderungsanträge zum englischen Konventionsentwurf.

WTB **Genf**, 7. Juli.

Die deutsche Delegation auf der Abrüstungskonferenz hat heute beim Sekretariat des Völkerbundes zwei Abänderungsanträge zum englischen Konventionsentwurf eingebracht. Sie schlägt zunächst vor, in das Kapitel, das sich mit den Heeresstärken beschäftigt, einen neuen Artikel einzufügen, der wie folgt lauten würde: „Die vertragschließenden Staaten verpflichten sich, die in weitentfernten Ueberseegebieten befindlichen Streitkräfte nur in diesen Gebieten zu verwenden und auch dort ausschließlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zu Verteidigungszwecken."

Der zweite Abänderungsantrag befaßt sich mit Artikel 15 des Artikels über die Vereinheitlichung der Heeresteile. Dieser Artikel bestimmt, daß diejenigen Truppen, deren Hauptzweck darin besteht, zur Verstärkung der Ueberseegarnisonen in Ueberseegebiete entsandt zu werden, von einer Vereinheitlichung ausgeschlossen bleiben. Die sowjetrussische Delegation hatte bei der ersten Lesung vorgeschlagen, diesen Artikel zu streichen. Die deutsche Delegation teilte in ihrer heutigen Erklärung mit, daß sie sich diesem Vorschlage anschließt.

Gleichzeitig ist beim Völkerbundssekretariat ein Abänderungsantrag der japanischen Delegation eingereicht worden, der ein höheres Kaliber der schweren Artillerie verlangt.

Bei den deutsch-russischen Bauernflüchtlingen.

Dem Hungertode entronnen.

CNB **Schneidemühl**, 8. Juli.

Der Volksbund für das Deutschtum im Auslande hat zu einer großen Sammlung aufgerufen, um den deutschen Bauern in Sowjetrußland, die fast alle dem Hungertode preisgegeben sind, Hilfe zu bringen. Zu Hunderten verlassen die bedauernswerten geplagten Deutsch-Russen ihre ehemals blühenden Besitzungen, um nach Deutschland zu flüchten. Diese Flüchtlinge werden in das eigens für diese Zwecke eingerichtete Lager nach Schneidemühl gebracht, wo sie erste Unterkunft und Verpflegung finden. Es sind zum größten Teil Bauern aus dem Wolgagebiet und der Ukraine, die sich gegenwärtig dort befinden, 857 an der Zahl.

Wenn man dem Lager einen Besuch abstattet, wird einem erst so richtig die ganze erschreckende und grauenvolle Lage dieser deutschen Volksgenossen klar. Den meisten sind die unsagbaren Qualen und Leiden im Gesicht eingemeißelt. Völlig niedergeschlagen und stumpf sitzen sie herum und warten auf Nachrichten von ihren Angehörigen, die sie im Lande des Grauens zurücklassen mußten. Die noch frei sind, erwartet ein furchtbares Schicksal, der Hungertod. Denn es gibt in den einst fruchtbaren Wolgagebieten und in der Ukraine heute nichts mehr zu essen.

Die Bauern im Schneidemühler Lager erzählen von furchtbaren Erlebnissen. Der eine konnte beobachten, wie eine Mutter, die halbirrsinnig vor Hunger war, ihre beiden Kinder schlachtete und als Speise zubereitete. In einem anderen Falle gruben hungernde Bauern frisch beigesetzte Leichen auf dem Friedhof aus. Auf dem Marktplatz einer Kreisstadt lagen Hunderte von erschöpften Bauern, niemand kümmerte sich um sie. Aus den Berichten der Flüchtlinge geht hervor, daß es der sowjetrussischen Herrschaft nicht mehr möglich ist, nur einigermaßen genügend Nahrung heranzuschaffen. Stets ist es die berüchtigte Kollektivwirtschaft, die den Bauern das Getreide nach der Ernte abnimmt. Für teures Geld müssen die Bauern im Frühjahr das Saatgut zurückkaufen. Ab und zu treffen Briefe von den zurückgebliebenen Wolgadeutschen im Schneidemühler Lager ein. Ihr Inhalt ist nur eine einzige Klage. Die Leute haben nicht mehr das geringste zu essen, und einer nach dem andern stirbt dahin.

Die deutsch-russischen Flüchtlinge sind glücklich, daß sie das deutsche Reichsgebiet erreichen konnten. Sie wähnen sich wie im Paradiese. Die Regierung wird sie nach und nach als Landarbeiter in Deutschland unterbringen. Wem es gelang, noch etwas Geld mitzubringen (die Bauern waren zum größten Teil alle recht wohlhabend), der wird sich irgendwo ansiedeln.

★

Die Frau in Sowjetrußland.

Riga, 8. Juli.

Bekanntlich arbeitet die sowjetrussische Regierung darauf hin, durch Einbeziehung der Frau in den staatlichen Arbeitsdienst diese der Familie und dem Haus zu entfremden und auf diesem Wege den Zielen des Kommunismus und der Gottlosenbewegung dienstbar zu machen. Wie die letzte Statistik meldet, arbeiten gegenwärtig 6,9 Millionen Frauen in den Fabriken und Bergwerken Sowjetrußlands. Um sie von der Hausarbeit zu befreien, soll die Zahl der Volksküchen, die sich im Jahre 1929 auf 3433 belief, bis Ende des ersten Fünfjahresplans auf 17 700 erhöht werden. Krippen und Kinderheime beherbergen gegenwärtig 9,8 Millionen Arbeiterkinder. Auch unter den Landarbeiterinnen arbeiten Kommunismus und Gottlosenbewegung ungemein fieberhaft. Der Gottlosenverband hat in der Kommune „Morgenröte der Arbeit" (Bezirk Pawlowsk) bereits einen weiblichen Stoßtrupp gebildet. Diese Brigade soll hauptsächlich im Frühling während der Saatzeit ihre Tätigkeit entfalten. Durch Verteilung von Prämien wird ihr Arbeitseifer angespornt. Auch führende Posten in der Verwaltung und in der Direktion werden den Frauen anvertraut und besondere Leistungen in der Presse veröffentlicht. Durch derartige Maßnahmen, die dem Ehrgeiz und der Eitelkeit der Frau schmeicheln, gelingt es leicht, sie ihrer Familie, ihrem Heim und auch ihrem Glauben zu entfremden.

„Garantiert echter Rembrandt . . ."

Kampf gegen die Unsauberkeit im Kunsthandel.

tu **Berlin**, 6. Juli.

Im vorigen Jahre wurden anläßlich eines Zivilprozesses schwere Vorwürfe gegen den ehemaligen 1. Restaurator der Staatlichen Gemäldegalerie, Professor Alois Hauser, erhoben, die auch in der Presse erörtert wurden. Im Zusammenhang hiermit wurde ein Strafverfahren gegen Professor Hauser eingeleitet, das schließlich zur Eröffnung der Voruntersuchung wegen Betruges führte. Es bestand der dringende Verdacht, daß Hauser in gewinnsüchtiger Absicht falsche Gutachten über ihm vorgelegte Gemälde ausgestellt hatte. Im Laufe der Voruntersuchung hat sich herausgestellt, daß Hauser wahrscheinlich Hunderte von bewußt unrichtigen Gutachten im Laufe der letzten Jahre erstattet hat. Bilder, die auf Auktionen häufig für wenige 100 Mark erstanden wurden, sind mit Hilfe der Hauserschen Gutachten als alte Meisterwerke, u. a. als Gemälde von Rembrandt, Rubens und van Dyck in ganz Deutschland und darüber hinaus für phantastische Preise verkauft worden. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht III hat mehrere der Händler, die Gemälde mit Hauserschen Gutachten verkauften, in Haft genommen. Im Laufe der Untersuchung hat sich der dringende Verdacht ergeben, daß gefälschte Gutachten von Geheimrat von Bode und dem bekannten verstorbenen holländischen Kunstsachverständigen Hofsteede de Groot in den Handel gebracht worden sind.

Wieder einmal steht also ein Mann vor dem Richter, der auf Grund seines Namens, seiner Bildung und gesellschaftlichen Stellung eigentlich mit dem Gesetz nicht hätte in Konflikt geraten sollen. Bei der Fülle von Sensationsprozessen, die wir heute erleben, hat möglicherweise die Oeffentlichkeit nur ein relativ geringes Interesse an diesem Fall, da man heute gewohnt ist, noch ganz andere Persönlichkeiten von Prominenz in Untersuchungshaft zu wissen. Es geht daher durchaus nicht um diesen einzelnen Fall, sondern vielmehr darum, die Kunst und den Handel mit Kunstwerken wieder zu einer sauberen Angelegenheit zu machen. Gewiß wird es immer wieder vorkommen, daß geschickte Fälscher ihr betrügerisches Handwerk ausüben, — es darf aber nicht mehr vorkommen, daß sogenannte Sachverständige auf der einen und der reelle Handel auf der anderen Seite sich dazu hergeben, solchem Verbrechertum Vorschub zu leisten. Und gerade in der letzten Zeit hat man Gelegenheit gehabt, allerlei über gefälschte Bilder zu hören; der skandalöse Prozeß um die 30 „echten" van Goghs vom vorigen Jahre ist noch in peinlicher Erinnerung.

In unserem Zeitalter der technischen Vervollkommnung und des „Ersatzes" hat es der Künstler und mit ihm naturgemäß der Kunsthändler bitter schwer genug; wohin soll es führen, wenn das Kunstwerk, das heute selten genug einmal einen Käufer findet, nicht nur zum Objekt gerissener Spekulanten, sondern auch zum Gegenstand bewußter Betrügereien gemacht wird? Dieser bedauernswerte Zustand hat dazu geführt, daß sich der mißtrauische Käufer durch das Gutachten einer Kapazität von Rang und Namen sichert; und im Lauf der Zeit hat sich diese Gutachten-Wirtschaft derart eingebürgert und überhand genommen, daß sie auch ihrerseits wieder zum Objekt des Betruges wurde. Es ist fast soweit gekommen, daß heute der Fetzen Papier eines solchen „Attentats" höher gewertet wird, als das Meisterwerk selbst. Die Rembrandt, Rubens und van Dyck würden sich im Grabe umdrehen, wenn sie wüßten, was heute — beglaubigt und beurkundet — an Nachahmungen unter ihrem Namen in die Hände der Kunstfreunde gelangt . . .

Weiteres Strafverfahren gegen die BVG-Räuber.

w **Berlin**, 7. Juli.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen die im BVG-Prozeß verurteilten Angeklagten Achtenhagen, Willy Krebs und Hoheisel sowie gegen den 26jährigen Arbeiter Johann von Cieminski Voruntersuchung wegen Feuerüberfalles auf zwei nationalsozialistische Verkehrslokale in Berlin-Schöneberg erhoben. Im Laufe des Verfahrens gegen die BVG-Räuber war auf Grund von Kassibern festgestellt worden, daß ein Teil von ihnen auch für die Ueberfälle in Frage kommt. Achtenhagen, Krebs und Hoheisel haben bereits ein Geständnis abgelegt. Der vierte Täter Cieminski gehört nicht zu den BVG-Räubern, gibt aber gleichfalls seine Beteiligung zu.

Ein katholisches Seemannsheim in Hamburg.

KK. **Hamburg**, 8. Juli.

Deutschlands drittes Heim für katholische Seeleute aller Zungen und aller Stämme hat heute vom Hamburger Dechanten seine kirchliche Weihe erhalten. Nur ein kleiner Kreis geladener Gäste und katholischer Seeleute war erschienen. Eine schlichte Feier krönte die monatelangen Arbeiten und Bemühungen, die nach vierjährigem Hoffen und Warten den katholischen Seefahrern Hamburgs endlich eine Heimstatt gegeben haben, in der sie ganz unter sich und wie zu Hause sind.

Dank der Bemühungen des Auswandererseelsorgers P. Wilhelm Nathem P. S. M., der bisher gleichzeitig die Seeleute mit seinem Laienhelfer betreut hat, gab es schon erfreuliche Ansätze einer werdenden Gemeinschaft katholischer Seeleute. Das Gesellenhaus in der Mühlenstraße bot ihnen Unterkunft und Gelegenheit zu Zusammenkünften. Bei den Monatskommunionen erschienen die Seeleute in der kleinen Michaeliskirche gar schon mit ihrem schmucken blauen Banner.

Jetzt weht das blaue Banner über der alten „London Tavern" an der Hafenstraße. Vor fünfzig Jahren ein gutes Hotel, sank es immer tiefer bis viele Jahre lang eine Tauwerkfabrik darin untergebracht war. Nachdem der bekannte Hamburger Architekt Johannes Kamps sich des schönen und edlen alten Baues angenommen hat, merkt man seinem Innern die Zeit des Niederganges kaum noch an. Helle freundliche Säle und Zimmer mit prachtvoller Aussicht über den breiten Elbstrom und den Hafen erwarten den deutschen und den fremden Seemann, um ihm die katholische Heimat zu ersetzen. Mitten in St. Pauli, das eine traurige Berühmtheit als St. Liederlich besitzt, eine Oase frischen, frohen katholischen Lebens. Damit hat sich denn auch die Notwendigkeit ergeben, dem Hamburger Hafen und seinen Seeleuten einen eigenen hauptamtlichen Seelsorger zu geben.

Das Heim ist ganz aus kirchlichen und privaten Spenden errichtet worden. Je zwei Fünftel gaben der Deutsche Caritasverband in Freiburg i. Br. und eine Wohltäterin aus der katholischen Aristokratie, während der Rest von einigen deutschen Bischöfen und katholischen Organisationen gegeben wurde. So ist nun endlich das Heim eingerichtet, das in derselben Weise arbeiten wird, wie das Bremerhavener Heim, das nun schon vier Jahre segensreich wirkt.

Auf jeden Kaffeetisch
Kathreiner

Wieder zwei Todesurteile.

tu **Berlin**, 7. Juli.

Das Schwurgericht beim Landgericht 2 verurteilte am Freitag mittag um 12,20 Uhr den 30 Jahre alten Kaufmann Friedrich Mann und den 29jährigen Kellner Alfred Schulz wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit gemeinschaftlichem schweren Raub mit Todeserfolg zum Tode und zu lebenslänglichem Ehrverlust.

Die Angeklagten hatten am 22. Oktober 1932 die 75jährige Frau Könicke in ihrer Wohnung überfallen, gefesselt und geknebelt. Sie raubten dann 3000 Mark und ließen die alte Frau hilflos liegen, so daß sie erstickte.

In seiner Begründung führte der Vorsitzende aus, das Gericht sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Angeklagten vor hatten, einen Mord zu begehen, denn die Knebelung sei so erfolgt, daß der Tod eintreten mußte.

Die Brandstiftung im Büro des Nordwolle-Konkursverwalters.

Weitere Geständnisse.

◇ **Bremen**, 7. Juli.

Die Kriminalpolizei teilt mit: Die Angestellte des Konkursverwalters, die schon vor einigen Tagen eingestanden hatte, die Brandstiftung im Büro des Rechtsanwalts Dr. Heinemann des Nordwolle-Konkursverwalters begangen zu haben, hat jetzt nach umfangreichen Ermittelungen der Kriminalpolizei ein weiteres Geständnis abgelegt. Danach hatte sie zunächst von Geldern zur Beschaffung von Angestelltenversicherungskarten nach und nach Beträge von mehr als 3000 RM unterschlagen und für sich verbraucht. Um diese Beträge abzudecken, hat sie im Juni 1932 aus einem Geldschrank im Verwaltungsgebäude der Nordwolle spätabends den Betrag von 11 620 RM gestohlen. Mit diesem Gelde hat sie ihre Kasse wieder in Ordnung gebracht. Als das Geld verbraucht war, hat sie wieder die Portokasse und die Gelder für Versicherungsmarken angegriffen und hier etwa 2500 RM unterschlagen. Die Ermittelungen haben übrigens einwandfrei ergeben, daß ein Zusammenhang zwischen diesen Straftaten und dem Strafverfahren gegen die Brüder Lahusen nicht besteht.

★

Rechtsanwalt Dr. Finger legt die Verteidigung der Brüder Lahusen nieder.

× **Bremen**, 7. Juli. Der erst kürzlich mit der Verteidigung der Brüder Lahusen beauftragte Rechtsanwalt Dr. Finger hat die Verteidigung wieder niedergelegt. Die Niederlegung der Verteidigung erfolgte am Tage nach der Festnahme der Brüder Lahusen. Im übrigen hat man von einer Ueberführung der Brüder Lahusen in das Konzentrationslager abgesehen, so daß sie sich zurzeit im Untersuchungsgefängnis befinden. Die Verteidigung der Brüder Lahusen liegt zurzeit also nur noch in den Händen der beiden Berliner Rechtsanwälte Dr. Luetgebrune und Dr. Schmidt.

Der Vampir von Bralitz.

Bauersfrau gesteht, ihren Mann und ihre drei Kinder ermordet zu haben.

Berlin, 6. Juli.

In der Ortschaft Bralitz (Oderbruch) wurde im August vorigen Jahres in einem Heuschuppen seiner Besitzung der Landwirt Sydow erhängt aufgefunden. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß der Mann einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Am Körper des Erhängten stellte man zahlreiche Stichwunden fest, durch die der Tod verursacht worden war. Die geheimnisvolle Bluttat hatte in dem kleinen Dorf große Aufregung hervorgerufen. Es verbreitete sich das Gerücht, daß die eigene Ehefrau ihren Mann ermordet habe. Daraufhin wurde Frau Sydow festgenommen und einem eingehenden Verhör unterzogen. Die Frau verwickelte sich in Widersprüche und legte schließlich ein umfassendes Geständnis ab. Sie gab an, zusammen mit ihrem Schwager, ihren Mann im Schlaf erstochen zu haben. Auch der Schwager wurde in Haft genommen und beide Festgenommenen nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit gebracht. Hier hat Frau Sydow in diesen Tagen ein weiteres Geständnis abgelegt und zugegeben, auch ihre drei Kinder mit Arsenik vergiftet zu haben. Die Leichen sind auf dem Gemeindefriedhof in Bralitz ausgegraben und nach dem Schauhaus in Berlin gebracht worden, wo Professor Müller-Heß durch mikroskopische Untersuchungen feststellen wird, ob in den Leichen Reste von Arsenik enthalten sind. Die Frau hatte den Mann und die Kinder ermordet, um alleinige Erbin der kleinen Besitzung in Bralitz zu werden. Es besteht weiter der Verdacht, daß die Frau, die der „Vampir von Bralitz" genannt wird, auch noch den Tod zweier Verwandten des Mannes auf dem Gewissen hat.

In den Bergen Siebenbürgens von Bären überfallen.

CNB **Bukarest**, 6. Juli.

Der Einbruch von Kälte und Schlechtwetter in ganz Rumänien hat zu Schneefällen in den siebenbürgischen Bergen geführt. In der Nähe von Kronstadt wurde gestern nacht eine Gruppe von Ausflüglern vom Schneetreiben überrascht. Als sie in einer Schutzhütte Zuflucht suchen wollten, wurden sie von zwei Bären, die gleichfalls vor dem Schneetreiben in die Hütte geflüchtet waren, überfallen. Die Bären verfolgten die Ausflügler. Zwei Frauen stürzten bei der Flucht in einen Abgrund und konnten erst am nächsten Morgen schwer verletzt geborgen werden.

Matuschka und sein „böser Geist Leo"

tu. **Budapest**, 7. Juli.

Das Verhör mit Sylvester Matuschka war am Donnerstag dem Jüterboger Attentat gewidmet. Die ungarischen Justizbehörden wollen die Umstände des Jüterboger Attentats mit größter Genauigkeit aufklären, zumal in Oesterreich die Einzelheiten nur unzureichend ermittelt worden sind. Matuschka erklärte, daß er sich nach dem Anzbacher Attentat zu einem neuen Anschlag entschlossen hätte. Gewitzigt durch die Anzbacher Erfahrungen, habe er dieses Attentat mit größerer Technik durchführen wollen. Er nahm einen Autogenschneider mit, um die Schienen vor dem Eintreffen des Schnellzuges zu durchschneiden. In Augenblicken, in denen er vor der Ausführung des Attentats zurückgeschreckt sei, habe ihn „der böse Geist Leo", von dem er besessen sein will, stets wieder angespornt. Dieser Geist habe ihm mit Strafmaßnahmen für den Fall des Zauderns gedroht. Worin diese Strafen bestanden hätten, weiß Matuschka nicht anzugeben.

Der Sarg fiel von der Bahre.

Schlägereien auf dem Friedhof.

TU **Buenos Aires**, 7. Juli.

Die Beisetzung des am Montag verstorbenen früheren argentinischen Staatspräsidenten Dr. Irigoyen fand am Donnerstag unter Beteiligung einer Menschenmenge, wie man sie bisher in Südamerika noch bei keiner Veranstaltung erlebt hatte, in Buenos Aires statt. Etwa 500 000 Personen, von denen 60 000 eigens aus dem Innern des Landes nach der Hauptstadt gereist waren, folgten dem Sarge. Der Friedhof war überfüllt und der Verkehr vollkommen lahmgelegt. Als der Trauerzug den Friedhof betrat, fiel der Sarg von der Bahre herunter, wobei 10 Personen verletzt wurden. Auf dem Friedhof selbst kam es zu Zusammenstößen zwischen politischen Gruppen. Berittene Polizei mußte die Ruhe wiederherstellen. Der Hauptredner am Grabe war der jetzige Präsident Dr. Alvea. Der frühere Außenminister Dr. Ochanarte, der aus Montevideo kam, um der Bestattung beizuwohnen, wurde bei seiner Ankunft im Hafen von Buenos Aires verhaftet.

Der Zwölfjahresplan der italienischen Eisenbahn.

Vom Dampf zur Elektrizität.

Auf der Fahrt über den Brenner in den sonnigen Süden erblicken wir kurz vor Bozen, dort, wo die wilde Eggentelschlucht den Eingang zu den Dolomiten bildet, die gewaltigen, zweckschönen Anlagen des Eisack-Kraftwerks Kardaun. Es versorgt die Brennerbahn und einen Teil der italienischen Industrie mit elektrischer Kraft und erinnert uns daran, daß Italien als überwiegendes Gebirgsland bei richtiger Ausschöpfung seiner natürlichen Wasserkräfte einen ungeheuren Reichtum an „weißer Kohle" besitzt. Dagegen muß es die „schwarze Kohle" zum Betrieb seiner Dampfbahnen restlos importieren. So erscheint es natürlich, daß die faschistische Regierung die Elektrifizierung der italienischen Eisenbahnen mit aller Energie betreibt. Unabhängigkeit vom Ausland, Arbeitsbeschaffung auf lange Sicht für viele Tausende, weitgehende Entwicklungs- und Arbeitsmöglichkeiten für die nationale Technik und Industrie, das sind einige der nationalen Werte, welche die Elektrifizierung der Eisenbahnen schafft. Für den Fahrgast bedeutet sie gegenüber dem Dampfbetrieb, auf eine kurze Formel gebracht: Schnelleres, sauberes, rauch- und rußfreies Fahren.

Das italienische Eisenbahnnetz umfaßte 1913: 17 649 km, 1922: 20 604 km, 1931: 22 554 km. Zurzeit werden etwa 1900 km elektrisch betrieben, darunter so verkehrswichtige Strecken wie die Brennerbahn bis Bozen, die Apenninen-Querbahnen Bologna—Florenz und Fornovo—Spezia, die Strecke Genua—Turin—Modane und die Rivierabahn Ventimiglia—Genua—Pisa—Livorno. Gerade die Rivierabahn ist ein klassisches Beispiel für die Annehmlichkeiten der elektrischen Zugförderung: Die Fahrt bildet einen ständigen Wechsel zwischen Tunneln und prachtvollen Ausblicken auf das strahlend-blaue Mittelmeer und auf Küstenlandschaften, die zu den schönsten der Erde gehören. Wer diese Strecke noch „mit Dampf" fuhr, weiß, wie Rauch und Ruß und das dauernde Oeffnen und Schließen der Fenster vor und nach den zahllosen Tunneln den Genuß der Fahrt früher beeinträchtigten.

Der neue Elektrifizierungsplan, für dessen Durchführung 12 Jahre vorgesehen sind, umfaßt rund 4700 km, sodaß nach seiner Vollendung rund 6600 km, und zwar die wichtigsten Linien des italienischen Eisenbahnnetzes, elektrisch betrieben sein werden. Mit dem Umbau der ersten Gruppe, der vier Jahre dauern soll, wurde bereits begonnen. Hierzu gehören Strecken, die für den Verkehr Deutschland—Italien von besonderer Bedeutung sind, wie Bozen—Trient (die Fortsetzung der Brennerbahn), Bozen—Meran und Florenz—Rom; ferner in Süditalien Rom—Neapel, Neapel—Florenz (Teilstück der Linie Berlin—Rom), welche diese Strecke mittels eines 18¼ km langen Apenninentunnels (Simplontunnel 20 km) von 133 auf 98 km verkürzt, erhält natürlich elektrische Zugförderung.

Die technischen und wirtschaftlichen Vorzüge des elektrischen Betriebes fallen am meisten ins Gewicht auf Gebirgsstrecken; je mehr und je stärkere Steigungen, desto vorteilhafter ist der elektrische gegenüber dem Dampfbetrieb. Beispielsweise erfordert die wichtige, steigungs- und kurvenreiche süditalienische Strecke Neapel—Foggia heute im Dampfbetrieb etwa 5 Stunden Fahrzeit für 200 km. Nach der Elektrifizierung wird die Fahrzeit auf 3¼ Stunden, also um 30 Proz. verringert werden. An Stelle von 56 Dampflokomotiven wird der gleiche, aber beschleunigte Verkehr von 23 elektrischen Lokomotiven bewältigt werden.

Weitere Ersparnisse ergeben sich durch die selbsttätige elektrische (Motor-)Bremsung bei der Talfahrt, wodurch die Bremsklötze, die Räder und Gleise geschont werden, durch den Fortfall gewaltiger Kohlentransporte mit allen dafür notwendigen kostspieligen Einrichtungen; auch die Reinigung der Wagen von Ruß, die Ausbesserung der von Kohlengasen zerfressenen Bahnsteigdächer ist nicht mehr notwendig. Die geringere Zahl und leichtere Bedienung der elektrischen Lokomotiven bedeutet Personalersparnis.

Um das Werk der Elektrifizierung in seiner Größe einigermaßen würdigen zu können, muß man sich klarmachen, daß es nicht damit getan ist, einfach einen Draht über die Gleise und eine elektrische Lokomotive vor den Zug zu spannen. Auf den Bau eines Großkraftwerks, mit seinen Turbinenhallen, seinen Wasserschlössern und Riesendruckrohrleitungen, seinen Staumauern und Stauseen, den Flußumleitungen, den Umsiedlungen ganzer Gemeinden usw. usw., soll hier nicht näher eingegangen werden, liefert doch ein solches Werk den elektrischen Kraftbedarf nicht nur für die Eisenbahn, sondern für ganze Industrien und Provinzen. Zur eigentlichen Elektrifizierung einer Bahnlinie gehört der Bau von Umformerwerken an der Strecke, wo der mittels Hochspannungsleitungen herangeführte Strom in Betriebstrom niedrigerer Spannung umgewandelt wird, gehört die Verstärkung des Unterbaues, der Brücken, der Gleisbettung, die Streckung zu scharfer Kurven, Aenderung der Signalanlagen. — Arbeiten, die sich aus der Erhöhung der Geschwindigkeit notwendig ergeben (wir haben sie bei der Elektrifizierung der Berliner Wannseebahn im Kleinen kennengelernt und können uns danach eine Vorstellung machen, was die Elektrifizierung eines großen Eisenbahnnetzes bedeutet!).

Woher, wird man erstaunt fragen, nimmt die italienische Regierung das Geld für ein derartiges Riesenwerk, in der heutigen wirtschaftlichen Notzeit? Eine internationale Anleihe? Oh nein! Die kleinen Sparer des Landes, das italienische Volk selbst, hat der Regierung vertrauensvoll seine Spargroschen für dieses große Werk der nationalen Wirtschaftsbelebung und Arbeitsbeschaffung freiwillig zur Verfügung gestellt! „Der Erfolg der Anleihe für die Elektrifizierung der italienischen Eisenbahnen übersteigt alle noch so optimistischen Erwartungen: in weniger als 24 Stunden wurde die Summe von 1 Milliarde Lire überzeichnet, obgleich nur 600 Millionen Lire verlangt worden wären", heißt es in einem diesbezüglichen Bericht.

Edwin Cantrup.

Tod in den Bergen.

w **Innsbruck**, 7. Juli.

Der 20jährige Innsbrucker Handelsakademiker Franz Jud, der seit dem 4. d. M. von einem Ausflug auf die Nock-Spitze abgängig war, ist am Nordabhang des Berges tot aufgefunden worden. Er war beim Blumen suchen über eine 25 Meter hohe Felswand gestürzt.

Der 31jährige Betriebsleiter der Wiener Gaswerke Alfred Vogl hatte am Montag den Bettelwurf bei Hall bestiegen. Dabei hatte er ein Schneebrett losgetreten und war mit diesem bis 400 Meter unterhalb des Gipfels tödlich abgestürzt. Die Leichen der beiden wurden bereits geborgen.

15 Ortschaften in Mexiko durch einen Tornado zerstört.

tu **Newyork**, 8. Juli. In Mexiko wurden 15 Küstenorte des Staates Tamaulipas durch einen Tornado völlig vernichtet. Da alle Leitungen zerstört sind, fehlen jegliche Einzelheiten. Die Zahl der Toten ist ebenfalls noch unbekannt.

Der Memellandbund, die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier und der Reichsverband heimattreuer Ost- und Westpreußen haben ihre Eingliederung in den Bund deutscher Osten beschlossen.

Turnen / Spiel / Sport.

Der Sport am Sonntag.

Im Fußball steigt die Zwischenrunde um den Hitler-Pokal. Leider haben die Besucherzahlen in den Vorrundenspielen sehr zu wünschen übrig gelassen und es ist zu hoffen, daß das Interesse der Anhänger der runden Lederkugel diesmal etwas größer ausfällt, obwohl es inzwischen sommerlich heiß geworden ist. — Von besonderer Wichtigkeit ist der Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes, der am Sonntag in Berlin stattfindet. Hier werden die 16 Gauführer ernannt und außerdem steht das Spielsystem der nächsten Spielzeit zur Aussprache.

Im Handball stehen auch die Spiele um den Hitler-Pokal im Vordergrund.

Das bedeutendste Ereignis in der Leichtathletik sind die englischen Meisterschaften im White City-Stadion, an denen die besten Könner aus den europäischen Ländern teilnehmen. Deutschland ist durch Sprintermeister Jonath und die 4 mal 100 m-Staffel der Krefelder Preußen vertreten. Süddeutschland ermittelt in Stuttgart die neuen Meister und der Rheinbezirk in Aachen die Titelträger. In Frankreich und Belgien werden die Landesmeisterschaften ausgetragen.

Der Tennissport erreicht mit dem Abschluß der inoffiziellen Tennisweltmeisterschaften am Samstag in London seinen diesjährigen Höhepunkt. — In Berlin wird ein Länderkampf der Tennislehrer von Deutschland und Amerika ausgetragen, an dem Nüßlein, Nasuch, H. Bartelt, Tilden und Barnes teilnehmen.

Aus dem Schwimmsport überragt natürlich der Länderkampf Deutschland — Frankreich am Sonntag im Pariser Stadion Tourelles.

Der Rudersport bringt mit der Regatta in Duisburg ein westdeutsches Großereignis, denn alle Vereine mit Namen und Klang nehmen hieran teil. Weitere Regatten sind in: Gießen, Hamburg, Breslau, Heidelberg und Heilbronn. Berliner RC, RC Sturmvogel Spindlersfeld und die Mannheimer Amicitia beteiligen sich an der internationalen 95. Henley-Regatta, die auf der Themse im Norden Londons ausgetragen wird.

Nach der Großveranstaltung in Köln, ist es im deutschen Boxsport wieder ziemlich ruhig geworden. In Swinemünde und Herzogenrath-Kerkrade finden Kämpfe statt.

Nicht besonders ist der Betrieb im Radsport. Die Amateure von Deutschland und Dänemark bestreiten in Leipzig einen Länderkampf, bei dem die deutschen Vertreter vor einer sehr schweren Aufgabe stehen. Weitere Radrennen finden in Bocholt, Magdeburg und Ludwigshafen statt. In Paris startet der Kölner Dauerfahrer Krewer. Holland ermittelt seine Titelträger in Nyswiler. Der Straßenrennsport steht natürlich die Frankreichrundfahrt im Vordergrund, bei dem sich die deutschen Vertreter bisher glänzend behauptet haben.

Ein Ereignis im deutschen Motorsport ist der „Große Preis von Deutschland", der mit international hervorragender Besetzung auf der Berliner Avusbahn ausgefahren wird und die besten Fahrer am Ablauf sieht. Gut besetzt ist auch das 11. Gabelbachrennen, das vornehmlich die deutschen Automobilisten im Wettbewerb sieht.

Der Pferdesport bringt nach Düsseldorf diesmal in Krefeld ein gut besetztes Turnier. In Aachen finden die alljährlichen großen Halbblutrennen statt, die den Auftakt zur „Großen Pferdeschau" bilden. Flachrennen werden gelaufen in Köln, Bad Harzburg, Grunewald und Auteuil.

Boxen.

Humery schlägt Dübbers.

Berlin, 7. Juli.

Etwa 2000 Zuschauer umsäumten den Ring und waren vom Hauptkampf zwischen dem Kölner Franz Dübbers und dem französischen „Tiger" Humery begeistert. Humery, einer der besten französischen Leichtgewichtler, hatte sich schnell die Herzen des Berliner Publikums erkämpft und gewann über 10 Runden nach Punkten. Das Treffen wurde in unerhört schnellem Tempo geführt. Dübbers wurde zu Beginn nicht recht warm und geriet so in den ersten Runden ins Hintertreffen. Den zweiten Teil kämpft der Deutsche Meister verzweifelt, und es gelingt ihm, auch etwas vom Punktvorsprung aufzuholen. Der Franzose war aber zum Schluß noch frischer und erhielt den Sieg zugesprochen.

Die Rahmenkämpfe fielen etwas ab. Bernard-Leipzig kämpfte gegen den Berliner Dalchow. Dalchow, der eine schwere Stirnverletzung davongetragen hatte, mußte in der 4. Runde aufgeben. Stief-Berlin wurde in der 8. und letzten Runde gegen Scholz-Breslau wegen Tiefschlages disqualifiziert, allerdings hatte Scholz den Kampf schon hoch nach Punkten gewonnen.

Segelflieger Kronfeld fliegt in Frankreich 100 Klm.

Paris, 7. Juli.

Der österreichische Segelflieger Kronfeld hat heute nachmittag einen Segelflug von 100 Kilometern von St. Quentin nach Rompy-Jeumont vollbracht. Es ist dies die größte Entfernung, die über französischem Boden jemals von einem Segelflugzeug zurückgelegt worden ist.

Pilgerfahrten!

8./8. 2. tägig. Sonderfahrt nach **Trier** zur Ausstell. d. hl. Rockes Ges.-Preis ab Münster III. Kl. Bahnf., Unterkunft, Verpflegung und Führung . . **22.50**

(Ende Aug. findet eine 3tägige Fahrt nach Trier statt)

20./8. Deutsche National-Jubiläums-Pilgerf. nach **Rom** 8 Tage Ges.-Preis ab Köln **148.—** 14 Tage Ges.-Preis ab Köln **248.—**

(Weitere Fahrten September und Oktober)

7tägige Pilgerfahrten z. 75jähr. Jubiläum nach **Lourdes** Abf.: 4./8., 13./8., 8./9. ab **128.**

Weitere Ferienreisen nach: **Norderney, Borkum, Timmendorfer Strand** (Ostsee), **Garmisch** — Partenkirchen — **Berchtesgaden, Kriegergräbern in Frankreich, Schweiz, Nordland** usw.

Ausführliche Prospekte und Anmeldung beim

Reisebüro E. Dendel GmbH.

Münster i. W. Salzstr. 36a

Telephon 25885.



am schönen „Gruga"-Park

Technikum Lemgo i. L.

Ingenieurschule · Bauschule

Maschinen-, Auto-, Brückenbau · Elektrotechn. · Betriebstechn. Hochbau · Tiefbau · Eisenbetonbau · Architektur

Staatskommissare · Gegr. 1891 · Lehrpläne frei

Prima Rheinpfälz. Weiß- und Rotwein

1931er mild, frei dort. Station, in Leihfäss. v. 35-40 Lit. an (Faß franko zurück) pro Liter zu 70 Pfg. geg. Nachn. Kgl. Nachbest. **Weingut Gebr. Ohrlemann Edesheim** Rheinpfalz

Angebote

Suche zum 1. 8. für Arzthaushalt (2 Erw., 2 Kinder) ein durchaus zuverlässiges [3219

Zweitmädchen

Solche mit guten Zeugnissen bevorzugt. **Frau Dr. Weglau, Bocholt, Kreuzstraße 2.**

Mädchen

in allen Hausarbeiten bewandert, kinderlieb, zum 15. Juli od. spät. gesucht. [3211

Frau Carl Schreveck Wesel a. Rh., Schmidtstraße 5.

Gut kath. 3225

Mädchen

für Haus, Garten u. Landwirtschaft sucht für sofort oder 1. August. **Clemens Nordmann, Dülmen i. W., Tel. 530**

Infolge Erkrank. des jetzigen wird für sofort oder zum 15. 7. er. ein nettes, anstelmiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für Gast- u. Landwirtschaft gesucht. 3214 Angebote an die Agentur A. Kleuter, Senden (Westf.).

Zum Vertrieb von Backtüchern, Berufskleid., Spritzbeuteln usw. **Vertreter gesucht.** die b.d.

Bäckerkundschaft

gut eingeführt sind. Offerten unter A 544 an die Anzeigenverw. der Jeno, Münster.

Trosselspinnmeister

für größere Münsterländer Baumwollspinnerei (bis 24 r.) gesucht. Es wollen sich nur Bewerber melden, die vollkommen perfekt, nicht über 35 Jahre alt und verheiratet sind. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften verlangt. Spinntechniker bevorzugt. Angebote unter Z Z 05 an die Dülmener Zeitung, Dülmen i. Westf. [3186

Restaurant in Dülmen sucht ein braves kath.

Mädchen

für sämtl. Hausarbeiten und zum Bedienen der Gäste. [3210 Off. unter F R 25 an die Dülmener Zeitung, Dülmen.

Jg. Mädel,

15—17 J., zur Erlern. d. Haush. und Beaufsichtigung v. 2 Kindern **nach Handorf** ges. Off. unt. 7981 an Ann.-Exped. M. Lückers, Münster i. W. [3222

Suche zum 1. August ordentl. [3209

Stütze od. Lehrköchin

Frau Beintrup, Edelobstplantage, Buldern i. Westf.

Suche für sofort ein braves kath. [3174

Lehrmädchen

für Kolonial- u. Gemischwarengeschäft. **Clem. Kösters sen., Gescher i. W.**

Für mein Gemischtwarengeschäft junger, braver kath. [3178

Dekorateur

für sofort gesucht. **Clem. Kösters sen., Gescher i. W.**

Für meine Dampfbäckerei tüchtiger, brav. kath. [3172

Bäckermeister

für sofort gesucht. **Clem. Kösters sen., Gescher i. W.**

Braver, kräftiger kath. Junge als

Bäcker-Lehrling

gesucht. Bäckerei Nieffing, Bocholt, Schwanenstraße 70. Tel. 2489.

Für mein Kolonial- u. Porzellanwarengeschäft junger, braver kath.

Dekorateur u. Verkäufer

für sofort ges. [3224 **Clem. Kösters sen., Gescher i. W.**

Gesuche

Kath. Mädchen

welches sich verändern will, sucht z. 1. Aug. 33 Stellung in mittl. Landwirtschaft. Off. m. Lohn unter AB 214a, d. Anz.-Verw. d. Jeno Münster

Gutsbesitzerstocht., kath., sucht zum 1. Sept. d. J., in besser. Privathaushalt [3190

Stellung als Haustochter

zur Erlernung d. Küche. Vergütung wird nach Uebereinkunft bezahlt. Offert. unt. W G 2133 an den Neuen Emsboten Warendorf.

Kath. Lehrerin

42 J., mit eigenen Einkünften, sucht Wirkungskreis b. bescheid. Anspruchen. Kann einen Haush. selbständ. führen und scheue keine Arbeit. Offerten unter A 532 an die Anzeigenverw. der Jeno, Münster.

Kath. junges [3196

Mädchen sucht Stellung

zum 1. oder 15. 9. 33 für Küche und Haus. Zeugn. vorhand. Ländl. Gegend bevorzugt. Offert. unter B H 943 an die Ahlener Volkszeitung, Ahlen.

Bäder und Sommerfrischen

Sonderfahrt nach Borkum u. Norderney

Sonntag, den 16. Juli 1933 von Münster u. v. Bünde (Westf.)

Näheres bei den Fahrkartenausgaben und Auskunftstellen der Reichsbahn. Verkauf der Fahrkarten ab Samstag, den 8. Juli, Ende des Verkaufs 15. Juli mittags. Jeder Reisende bekommt einen Sitzplatz. Fahrt mit Schnellzugsgeschwindigkeit in neuen Eilzugwagen. [3203

Reichsbahndirektion Münster (Westf.)

Hotel und Sommerfrische „Zum Goßberg" Frankenberg/Eder. Fernruf 263. Direkt am Walde u. a. d. Eder gelegen, bietet Erholungsbed. ang. Aufenthalt bei gut., reichl. Verpfl., Pensionspreis 4.— Mk. 3139

Bes. H. Wirwahn.

Zu einem schönen **Ausflug u. Erholung** ladet das

Schloßhotel Bellevue in Bentheim

(gegenüber dem Fürstl. Schloß)

ein. Das Haus mit der herrlichen Fernsicht — das Natur-Panorama nach Süden. Großer schattiger Garten. Mit der anerkannt guten und preiswerten Küche. Sonntags sorgt für Unterhaltung u. Tanz die beliebte Hauskapelle. Erstkl. Pension, günstiges Wochenend.

Man verlange Prospekt. Telephon 346.



In diesem Jahre nur in das nationale Nordseebad

Borkum

Kalte Seebäder u. Kabinenbenutzung frei!

Tages-Kursteuer.

Kinder bis zu 12 Jahren frei!

Für Familien das billigste Nordseebad!

Kurkonzerte. Sport und Unterhaltung jeder Art. Neue Prospekte und Wohnungsanzeiger durch die Kurverwaltung und Reisebüros. [2117

Nordseebad NORDERNEY

Haltern am See

Idealste Strandbäder Abwechselungsreichstes Wandergebiet.

Auskunft durch Verkehrsverein Haltern. Telephon 215 (Oeffentliche Sprechstelle). [2427

Starke Thermal-Naturkohlensäure-Solbäder 35°, für Herz-, Nerven-, Rheuma-, Frauenleiden, Lähmungen. Ruhige Lage.

Bad Waldliesborn Pauschalkuren 28 Tage — 15 Bäder Mk. 190.— Badeschrift frei durch die Direktion

Kalte Seebäder frei!

Nordsee-Hotel Nordseebad Borkum

Führendes Haus direkt am Meer. Volle Pension von RM. 6,50 an. Hotelprospekt frei anfordern. 2274

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur** Gr. Heilerfolge — Broschüre frei

Nordenau i. Hochsauerland

650—800 m hoch. Der schönst gelegenste Luftkurort des ganzen Sauerlandes. Für Ihren Urlaub und Ferien bestimmt das Beste. Dazu beste, pikante Verpflegung im

Hotel-Pens. Roetz

Prospekt. Herrliche Südlage.